

Mike Müller : der Bestatter : eine grossartige Theater- und Filmkarriere

Autor(en): **Bloch, Peter André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **72 (2014)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mike Müller. Der Bestatter

Eine grossartige Theater- und Filmkarriere

Peter André Bloch

Für seine hervorragenden Tätigkeiten als Theatermann, Kabarettist und Filmschauspieler hat Mike Müller, der in Olten die Kantonsschule Hardwald besuchte, am 25. August den Prix Wartenfels erhalten. Wir alle kennen und mögen ihn, den in Zürich lebenden originellen Spassvogel und aufmüpfigen Satiriker, den vielgesichtigen Schauspieler und volkstümlichen Parodisten. In immer wieder anderen Rollen und Masken prägt er die Schweizer Theaterszene seit Jahren durch Selbstironie und angriffige Kritiken, durch trübe Witze und hintergründige Bemerkungen, die immer eine Pointe im Köcher haben, oft ganze Lachsalven auslösen, manchmal aber auch Verärgerung – besonders bei humorlosen Menschen, die sich in seinen Spiegelbildern und Travestien – meist im Zusammenspiel mit Victor Giacobbo – wiedererkennen und sich als Karikaturen – oft etwas gar verzerrt – auf die Schippe genommen sehen. Da er dies aber meist selber bemerkt, findet er immer wieder einen Weg zu eigenen besänftigenden Kommentaren, da er im Grunde nie beleidigen will, sondern von Herzen gern den eidgenössischen Hofnarren spielt, wobei er sich immer wieder in seiner Ess- und Kaffeelust selbstironisch ins Spiel bringt.

Mike wurde am 25. Oktober 1963 in Grenchen geboren, wuchs mit seinem Bruder vorerst in Zuchwil, sodann in Trimbach und schliesslich in Wisen auf, bei seinen unternehmungslustigen Eltern Werner und Lisbeth Müller-Jeker. Ich selbst habe ihn erstmals als Erstgymeler wahrgenommen, als er mit seinem Spiel – in dem von seinem Lateinlehrer Dr. Beno Meier bearbeiteten und im Lichthof der Kanti inszenierten lateinischen Theaterstück *«Piramus und Thisbe»* – alle überraschte und zu Beifallsstürmen einlud. Er schien keinerlei Angst zu haben, sondern schaute vorerst aufmunternd ins Publikum, lachte, verbeugte sich, blickte wieder in die Ränge, atmete durch und begann: Es war dies der erste Auftritt einer grossen Begabung. Später spielte er in der Kanti-Theatergruppe, meist unter der Regie von Alex Jon Schneller und Fritz H. Dinkelmann, und gründete 1983, zusammen mit Daniel Tröhler und Daniel Hoch, die «Jugendtheatergruppe Olten», die dann als «Theatergruppe Olten» im Hammerloch die unvergessliche Beckett-Dialektaufführung *«Warte ufe e Godot»* zustande brachte. Jahrelang arbeitete er mit seinen Freunden auch im «Theaterstudio Olten» mit.

Nach dem Philosophiestudium in Zürich hat er verschiede-





dene Schauspiel-Workshops in Berlin, Wien und Zürich besucht und wurde – besonders durch seine Auftritte im Fernsehen – bald schweizweit bekannt. Insbesondere engagierte er sich im Winterthurer Casinotheater, trat auch schon im Theaterhaus Gessnerallee auf, sodann im Schauspielhaus Zürich (z. B. in *«Hinter den sieben Gleisen»* von Kurt Früh / in Werner Düggelins Inszenierung von Molières *«Der Geizige»* / in Henrik Ibsens *«Brand»*). In der Deutschweiz wurde er vor allem durch seine Parodien im Satiremagazin *«Viktors Spätprogramm»* bekannt, und seit dem 27. Januar 2008 ist er jeweils am Sonntagabend in der Satiresendung *«Giacobbo/Müller»* zu sehen.

Man konnte ihn auch in vielen Filmrollen bewundern; z. B. in *«Studers erster Fall»* (2000), *«Dario M.»* (2002), *«Mein Name ist Eugen»* (2005), *«Tell»* (2007). Einen ausserordentlichen Eindruck hat er in der TV-Krimi-Serie *«Der Bestatter»* hinterlassen, mit deren Fortsetzung er zur Zeit beschäftigt ist. Beeindruckend ist dabei seine Differenziertheit, Gelassenheit und ruhige Überlegenheit; er folgt keineswegs dem gängigen Cliché des allwissenden Kriminalbeamten, sondern arbeitet mit ganz andern Qualitäten: Nachdenklichkeit, Menschenverständnis, souveräner Einfühlsamkeit. Vor allem hat er eine ganz besondere Eigenschaft: Er füllt bei seinen Auftritten die Bühne mit einer unglaublichen Präsenz, die sich nie aus der Fassung bringen lässt.

Wer erinnert sich noch an folgende Anekdote? – Wir spielten an der Kanti den Zyklus *«Heimat»*, mit Texten junger Schweizer Autoren, meist in der Regie von Fritz H. Dinkelman. Aufgrund unseres Erfolgs wurden wir unter anderem auch nach Breitenbach eingeladen: Es war ein heisser Tag, das Publikum war unruhig, es lag irgendeine Spannung in der Luft. Ich sollte die Einführungsansprache halten und – wie geplant – von einem Trachtenmädchen unterbrochen werden, man wolle nun mit dem Spiel beginnen. Im Publikum wurde dauernd leise geschwatzt, gelacht, geblödet – da trat plötzlich Mike Müller vor den Vorhang, rief mit grimmiger Bassstimme: *«Grüss Gott alle miteinander!»* Als es nicht ruhig wurde, drehte er sich um, zog seine Hosen herunter und rief: *«Und jetzt auf Wiedersehen, ihr könnt mir alle miteinander»*; wobei er seinen Hinterteil gegen das erstaunte Publikum streckte, das zuerst verstummte, dann in tosenden Applaus ausbrach. So etwas hatte man noch nie gesehen! Dann ging der Vorhang auf, und ein begeistertes Publikum erlebte eine einzigartige, im wahren Sinn des Wortes «unvergessliche» Theateraufführung. Und was mich überraschte, niemand protestierte, es kam zu keinen Elternklagen. Mike hatte die schwierige Situation durch seine unglaubliche Theaterpräsenz gerettet, als Mann für alle Fälle. Mike, wir Oltner sind stolz auf deine Leistungen als einer der populärsten Schauspieler unseres Landes.